

KURZNACHRICHTEN

Zweimal Totalschaden nach Auffahrkollisionen auf A13



Bei zwei Auffahrkollisionen auf der Autobahn A13 bei Zizers sind am Montagmorgen zwei Autos total und ein Lastwagen leicht beschädigt worden. Ein Autolenker wurde zur Kontrolle ins Kantonsspital nach Chur transportiert. Wie die Kantonspolizei Graubünden in einer Mitteilung schreibt, hatte sich der Unfall noch in nächtlicher Dunkelheit um 5.30 Uhr ereignet. Zuerst krachte ein Automobilist mit grosser Wucht in das Heck eines Lastwagens. Nachdem sich der 34-Jährige von seinem demolierten Auto entfernt hatte, fuhr ein 61-jähriger Autofahrer in das stehende Autowrack. (BT)

Motorradfahrer stürzt – Polizei sucht Zeugen

Auf der Prättigauerstrasse H28 in Davos Wolfgang ist am Sonntagvormittag eine Motorradfahrer verunfallt. Wie die Kantonspolizei Graubünden am Montag mitteilte, war die 35-Jährige um 11.10 Uhr bergwärts in Richtung Davos Wolfgang unterwegs. Vor einer Linkskurve führte sie ein Überholmanöver durch und stürzte, als sie wieder auf die rechte Fahrspur zurückfahren wollte. Sie blieb leicht verletzt auf der Fahrbahn liegen. Ein Ambulanzteam des Spitals Davos versorgte die Frau vor Ort und überführte sie zur Kontrolle ins Spital. Die Kantonspolizei bittet Personen, die Angaben zum Unfallhergang machen können, sich beim Polizeistützpunkt Davos (Tel.: 081 257 63 50) zu melden. (BT)

Der Kanton will Fidaz besser schützen

Bessere Strassen, höhere Mauern und ein neuer Erddamm sollen Fidaz vor potenziellen Umweltschäden besser schützen. Dies gab der Kanton bekannt. In der Val Cahermen bei Fidaz hatte sich im April 2018 ein Murgang ereignet. Dabei wurden eine Gartenanlage eines Hauses sowie Kulturland beschädigt. Zudem hatte bereits im August 2017 infolge eines Murgangs bei der Val Pintga interveniert werden müssen. Deshalb wurde der Gefahrenbereich rund um Fidaz gründlich untersucht. Ziel des in der Folge vom Amt für Wald und Naturgefahren erarbeiteten Projekts «Hochwasserschutz Fidazerbäche» ist es, den Schutz des Siedlungsgebiets sicherzustellen. Die Regierung genehmigte dieses Projekt nun und sicherte der Gemeinde für dessen Realisierung einen Kantonsbeitrag in Höhe von maximal 185 000 Franken zu. Die Ausführung des Projekts erfolgt in zwei Bauetappen. Es soll im kommenden Jahr abgeschlossen sein. (BT)

GASTKOMMENTAR Ludmila Seifert über das Unbehagen in der Siedlungsentwicklung

Raumplanung neu denken

I

Im Rahmen der Vernehmlassung zum Churer Stadtentwicklungskonzept 2050, das die raumplanerischen Leitplanken für die Entwicklung der Bündner Hauptstadt abstecken soll, hatten wir Anlass, uns vertiefter mit der Art und Weise städtebaulicher Planungen auseinanderzusetzen. Quasi zur Einstimmung las ich die Schrift «achtung: die schweiz». Erschienen im Januar 1955, vor nicht weniger als 66 Jahren also, verfasst vom Soziologen Lucius Burckhardt, dem Historiker (und späterem Werber) Markus Kutter – und Max Frisch, der damals gerade seinen Beruf als Architekt aufgab, um sich ganz der Tätigkeit als Schriftsteller zu widmen. Das gescheite Pamphlet von 56 Seiten gehört zur provokanten Trilogie der «Basler Politischen Schriften», mit der das prominente Autorenteam in der euphorischen Nachkriegszeit eine engagierte Debatte um die

Perspektiven in Stadt- und Raumplanung initiierte. Ziel der Autoren war es, der damals einsetzenden Zersiedlung von Stadt- und Landschaftsräumen entgegenzuwirken. Die Broschüre ist ein wertvolles Zeitdokument – und eine aktuelle Lektüre zugleich. Wie vertraut ist mir heutigen Leserin die Analyse des Status quo: «Die Resignation gilt als demokratische Weisheit. Und also wuchern unsere Städte, wies halt kommt, geschwürartig, dabei sehr hygienisch; man fährt eine halbe Stunde lang mit einem blanken Trolleybus und sieht das Erstaunliche, dass die Vergrösserung unserer Städte zwar unaufhaltsam stattfindet, aber keineswegs zum Ausdruck kommt. Es geht einfach weiter, Serie um Serie, wie die Vergrösserung einer Kaninchenfarm. Fährt man weiter, zeigt sich, dass das schweizerische Mittelland aufgehört hat, eine Landschaft zu sein; es ist nicht Stadt, auch nicht Dorf. Es ist ein Jammer und das Werk unserer Generation, der, schlimmer als den Grossvätern, die industrielle Entwicklung über den Kopfgewach-

sen ist.» Wie, frage ich mich, hätten Frisch und die seinen wohl die heutige Situation beurteilt? Vertraut ist mir auch deren Erstaunen darüber, dass man die Planung schicksalsergeben den Liegenschaftsspekulanten und Beamten der Bauverwaltung überlässt; die Verwunderung darob, dass die räumliche Entwicklung so stark von Kapitalinteressen und nicht von den Bedürfnissen der Gesellschaft und qualitativen Zielsetzungen gelenkt wird: «Wenn sie (die Spekulation) allein die Stadt baut, nicht unter einen grösseren Willen genommen wird, nicht dient, sondern herrscht, so sind unsere Städte eben nichts mehr als Ausdruck dieser Spekulation. Und da könnten unsere Hochschulen noch viel bessere Vorlesungen über Städtebau haben, es wäre

für die Katze. Und unsere Stadtbau- meister könnten bersten vor Mut und Lebendigkeit und Schöpferkraft: Es wäre für die gleiche Katze. Es ist nichts zu machen, so lange wir die Freiheit, die unsere Vorfahren ziemlich mühsam erstritten haben, verwechseln mit der Freiheit desjenigen, dessen Beruf nun einmal der Kauf und die Nutzbarmachung von Grundstücken ist.»

Die Forderungen von Frisch & Co. nach verdichteten Siedlungen und kontrolliertem urbanen Wachstum bestimmen die raumplanerischen und städtebaulichen Diskussionen auch heute. Das in einem Reprint erhältliche Heft gehört auf das Nachttischchen einer/eines jeden, der/dem die Zukunft unserer Umwelt nicht egal ist. Es regt dazu an, die gängigen raumplanerischen Instrumente zu hinterfragen und sich für mehr Baukultur in den Stadt- und Ortsplanungen stark zu machen.

Die Kunsthistorikerin LUDMILA SEIFERT ist seit 2010 Geschäftsleiterin des Bündner Heimatschutzes.



«Wie hätten Frisch und die seinen wohl die heutige Situation beurteilt?»

LICHTBLICK Arno Mainetti

Power à la Tenna – solarstrombetriebener Skilift



IMPRESSUM

Bündner Tagblatt

Herausgeberin: Samedia Press AG.
Verleger: Hanspeter Lebrument.
CEO: Thomas Kundert.
Redaktion: Pesche Lebrument (Chefredaktor, lbp), Enrico Söllmann (esö).
Redaktionsadressen: Bündner Tagblatt, Sommetastrasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50, E-Mail: redaktion@buendnertagblatt.ch.
Verlag: Samedia, Sommetastrasse 32, 7007 Chur, Tel. 081 255 50 50, E-Mail: verlag@samedia.ch.
Kundenservice/Abo: Samedia, Sommetastrasse 32, 7007 Chur, Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@samedia.ch.
Inserate: Samedia Promotion, Sommetastrasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 58 58, E-Mail: chur.promotion@samedia.ch.
Verbreitete Auflage: (Südostschweiz Gesamt): 66 466 Exemplare, davon verkaufte Auflage 63 906 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2021).
Reichweite: 153 000 Leser (MACH-Basic 2021-2).
Abopreise unter: www.buendner-tagblatt.ch/aboservice

Die irgendetwas geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte, ist untersagt. Jeder Verstoß wird von der Werbegesellschaft nach Rücksprache mit dem Verlag gerichtlich verfolgt.

SCHACHECKE

Keine Angst vor grossen Namen

► PETER A. WYSS über die US-Meisterschaften 2021

Die Nr. 2 der Welt, GM Fabiano Caruana, wird von GM Samuel Sevian überspielt. **27.e5!** Statt mit Lf1 den Bg2 nochmals zu decken, nimmt Weiss volles Risiko. **27...Tae8** Es scheidert: **27...Lxg2** 28.Txf7! Die Pointe! **28...Lc6+** (28...Dxf7?? verliert wegen 29.Dxh6+ Dh7 30.Dxh7 matt.) **29.Txg7 Txg7+ 30.Kf2 Tf8+ 31.Ke1 Tg1+ 32.Kd2 Tg2+ 33.Le2 Tf2 34.Te1** und Weiss wehrt mit Gewinnstellung alle Angriffe ab. **28.Te1 f5 29.Lf1 f4 30.Dxc5 f3 31.e6 fxg2** Der schwarze Bg2 wird zum Schutzschild des weissen Königs. **32.Ld3 Lxe6 33.De5 Dxe5 34.Txe5**



Lh3 35.Te4 Txe4 36.Lxe4 d3 37.Lxd3 Te8 38.Le2 Kg7 39.a4 Te3 40.a5 Te5 41.b4 Te3 42.Tf3 1-0

Weitere Informationen zum Schach in Chur und die Anleitung zum Lesen der Schachchecke finden Sie unter www.schachclub-chur.ch.

LESERBRIEF

Der Pflegenotstand ist Realität

Der indirekte Gegenvorschlag liegt – anders als bei der Volksinitiative – ganz auf der Ausbildung der Pflegenden. Frühzeitige Berufsausstiege können dadurch nicht verhindert werden. Es fehlen Massnahmen, welche die Pflegequalität sichern und die Arbeitsbedingungen verbessern. Die Investitionen des Parlaments in die Ausbildung verpuffen. Die Bundesmittel werden zudem nur dann gesprochen, wenn die 26 Kantonsparlamente die gleiche Summe sprechen. In allen Kantonen, die das Budget einmalig oder wiederkehrend ablehnen, bleibt das Bundesgesetz toter Buchstabe. Der Gegenvorschlag veranlasst keine neuen Regelungen.

► ALEX SCHNEIDER, KÜTTIGEN